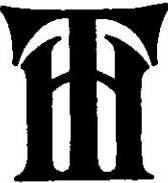


Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Annahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 18. November 1910.

Zur Wiederaufnahme der Reichstags-Verhandlungen kehrt der Kaiser, obwohl keine zeremonielle Eröffnung stattfindet, nach Berlin zurück, um mit dem leitenden Staatsmann eine Besprechung abzuhalten. Die verschiedentlich verbreiteten Gerüchte von neuen Ministerkrisen waren töricht; für solche Zwischenfälle ist jetzt die Zeit nicht geeignet. Was vom Bundesratstische aus der Volksvertretung zu sagen ist, das werden wir bald genug hören. Am meisten harret man des Bescheides: Was soll in Sachen der Vieheinfuhr aus dem Auslande weiter werden, nachdem mit der Öffnung der Grenze begonnen ist? Bis hier ist noch keine wirkliche Verringerung der Fleischpreise zu verzeichnen gewesen. Die Aussichten für ein befriedigendes Weihnachtsgeschäft bleiben trotzdem günstig; denn von Arbeitslosigkeit ist wenig die Rede, und die Neigung zu Streikzwifligkeiten ist gesunken.

Das russische Kaiserpaar ist aus Deutschland wohlbehalten wieder in seiner Heimat angekommen; die Abschiedsworte des Zaren in Hessen „Auf baldiges Wiedersehen!“ sind vielsagend. Sie sagen auch den Franzosen genug. Die friedlichen Strömungen haben heute die Oberhand, und in London, wie in Paris brauchte man es mit dem Bau von neuen schweren Schlachtschiffen nicht so eilig, wie es der Fall ist, zu haben. Das deutet nicht auf die sogenannte Abrüstungsfrage hin, die britische Zeitungen so gern zu erörtern lieben. Deutschland steht allem ruhig gegenüber.

Vor der folgenschwersten Entwicklung seines politischen Lebens steht England. Das liberale Ministerium Asquith will dem in seiner Mehrheit konservativen Oberhause bekanntlich das Recht nehmen, in Finanz-Angelegenheiten entscheidend mitzusprechen, und um einen Druck auszuüben, wird das Parlament aufgelöst, oder das Ministerium tritt zurück. Es finden nunmehr die zweiten Neuwahlen in diesem Jahre in England statt, in welchen die Liberalen sehr erheblich auf die Hilfe von Sozialisten und Irländern angewiesen sind, die für diese Unterstützung schon ihre Rechnung aufstellen werden. In allen anderen Staaten, die ein Abgeordnetenhause und ein Herren- oder Oberhause haben, einigten sich in Streitfällen diese beiden parlamentarischen Körperschaften schließlich friedlich, nur in London will das nicht glücken. Geht dies Gesetz durch, dann ist das alte England tot, und ein eigenes irländisches Parlament ist dann nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Eine Pause ist in dem politischen Trubel in Paris eingetreten, der die dornige Arbeit der Genehmigung der neuen Streikgesetze des Premierministers Briand auf dem Fuße folgen wird. Die Zwischenzeit haben sich die Pariser Zeitungen jetzt mit langen Erörterungen über die Heirat des Prinzen Viktor Napoleon mit der Prinzessin Klementine von Belgien vertrieben, aus denen man vor allem erfieht, wie mächtig der Name Napoleon immer noch in der Republik ist. Die Pariser hätten ganz gewiß nichts dagegen, wenn der jetzige Chef des Hauses Bonaparte mit seiner Frau in Paris wohnte. Das wird aber die französische Regierung nie dulden, wenn sie auch wohl davon überzeugt ist, daß ihr der „Präsident“ nicht schaden kann.

Die Arbeit der österreichisch-ungarischen Delegationen ist in der Hauptsache beendet. Auch dort hat sich nach manchem anfänglichen Trubel alles friedlich entwickelt, was die Regierung im allgemeinen Interesse fordern mußte, ist bewilligt worden. Demnächst beginnen wieder die Verhandlungen des österreichischen Reichsrates und des ungarischen Reichstages. Ruhig ist es in Italien. Doch werden demnächst die bekannnten Forderungen wegen Errichtung einer italienischen Universität in Tirol wieder aufleben, aus denen mancherlei Streiterei mit Oesterreich zu erwarten ist. Im Orient ist das türkische Parlament mit einer friedlichen Thronrede des Sultans und mit der Ankündigung eines nicht ganz kleinen Defizits eröffnet. Man hofft aber für die nächsten Jahre auf eine Aufbesserung der Finanzen. Nächstes Jahr wird übrigens auch China seine Verfassung haben. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist seit Ende des für Theodor Roosevelt unglücklich verlaufenen Wahlkampfes ebenfalls Ruhe gekommen. Kleine Zänkereien zwischen Yankee's und Mexikanern haben sie weiter nicht beeinträchtigen können, an derartige Zwischenfälle ist man nachgerade ge-

wöhnt, ebenso wie an Revolutionen in Mittel und Südamerika.

Deutsches Reich.

— **Von unserem Kaiser.** Die tiefe Religiosität, die einen so hervorragenden Teil des Charakters unseres Kaisers ausmacht, hat sich, wie mitgeteilt, in seinen letzten Ansprachen bei der Rekrutenvereidigung und in der Unterhaltung mit dem Abt vom Kloster Beuron unweit von Donaueschingen von neuem geäußert. Nicht schlichter und nicht einfacher kann des Monarchen Wunsch nach christlichem Empfinden ausgedrückt werden, als es in den wenigen Worten geschah: „Ich wünsche, daß meine Soldaten täglich ihr Vaterunser beten.“ „Altar und Thron gehören zusammen!“ sagte der Kaiser in Beuron. Wir wollen auch nicht glauben, daß der Mangel an Religiosität so weit vorgeschritten ist, wie vielfach befürchtet wird. Was für einzelne bestimmte Großstädte gilt, gilt nicht für alle Bezirke. Anders ist das Leben geworden als es einst war, das Geld wird viel leichter ausgegeben, es ist auch viel mehr Gelegenheit da. Dem entgegenzuwirken ist, das muß stets wiederholt werden, eine große Notfache. Den Ruf nach Einfachheit hat der Kaiser oft genug erhoben, die beste Förderung erfolgt durch das Beispiel von oben.

— **Unser Kaiser** beendet heute seinen Aufenthalt beim Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen und begibt sich nach Kiel zur Rekruten-Vereidigung.

— **Das deutsche Kronprinzenpaar**, dessen Ostasienreise vom Weiter so außerordentlich begünstigt war, erreicht am morgigen Sonnabend voraussichtlich Colombo auf der Insel Ceylon, wo es einen Aufenthalt von mehreren Wochen nimmt, um die Wunder der Tropenwelt kennen zu lernen. Die Küste von Ceylon ist sehr heiß, die Fremden gehen darum schnell in das bergige Innere, das neben der prachtvollsten Vegetation eine angenehmere Temperatur bietet. Dem hohen Paare wird ein festlicher Empfang bereitet werden, zu dem nicht so viel Aufwand gemacht zu werden braucht, da die Natur selbst die üppigsten Dekorationen bietet. Am 11. Dezember reist der Kronprinz nach Indien, die Kronprinzessin nach Aegypten. Wie indische Zeitungen erzählen, soll der Kronprinz vom chinesischen Kaiserhofe eingeladen sein, einen Palast der sonst jedem Europäer streng verschlossenen verbotenen Stadt in Peking zu bewohnen. Das ist als eine bisher noch nie dagewesene Ehrung zu bezeichnen.

— **Mahnahmen gegen die Fleischsteuerung.** Nach dem Beispiele Bayerns wird auch Sachsen im Bundesrat einen Antrag auf Öffnung der Grenzen für die Einfuhr einer begrenzten Menge lebenden Schlachtviehs aus dem Auslande stellen. Der Ausschuß des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten wird sich am nächsten Montag mit diesen Anträgen beschäftigen. — Das Reichsamt des Innern hat infolge der Anträge laut „Tägl. Rundsch.“ aufs neue vom preussischen Landwirtschafts-Ministerium ein Gutachten über die Frage der Fleischnot eingefordert, von dessen Ergebnis es abhängen soll, ob auch das Reich Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung ergreifen wird. — Das preussische Staatsministerium hielt am Donnerstag wiederum, wie jetzt fast täglich, eine Sitzung ab. Es ist auch da die Fleischpreisfrage beraten worden. Der Landwirtschafts-Minister von Schorlemer soll sich für die Grenzöffnung ausgesprochen haben. Die Dtsch. Tagesztg. bezweifelt das allerdings.

— **Die Reichstags-Kommission** für die Versicherungs-Ordnung lehnte einen Antrag der Reichspartei ab auf Errichtung territorialer Berufsgenossenschaften im Interesse des Kleingewerbes und beschloß dafür zwei neue Paragraphen, wonach verschiedenartige Betriebe einer Berufsgenossenschaft zugeteilt werden können. Kleingewerbetreibenden ist Stimm und Stimme in den Vorständen der Berufsgenossenschaften zu gewähren.

— **Dem Reichstage** sind zugegangen: 1. eine Denkschrift über die Ausführung der für die Schutzgebiete erlassenen Anleihegesetze; 2. die Bestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in denjenigen Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisation von Milch, in welchen in der Regel mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden, oder durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 18. November 1910.

(Mittelungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind bei der Schriftleitung stets willkommen.)

Totenfest.

Goldenes Entfärben
Schleicht sich durch den Hain;
Selbst vergehn und Werden
Däucht mir süß zu sein.

Das ist Herbststimmung, christliche Herbststimmung, Totenfeststimmung. Wenn der rauhe Herbstwind die letzten fallen Blätter von den Bäumen reißt und in tollem Jagen vor sich herreibt, bis sie irgendwo ein Plätzchen für ihren letzten Schlaf finden; wenn die Sonne von Tag zu Tag kleinere Bogen am Himmel macht und nur auf Stunden Licht und Wärme zu verbreiten imstande ist; wenn in Wald und Flur Sang und Klang verstummt, der Blumen Duft verfliegen, ihre Farbenpracht verblichen ist, dann bereitet sich die Natur zu ihrer großen Winterruhe vor, dann ist auch der Mensch empfänglich für Todesgedanken, und das in diese Jahreszeit gelegte Totenfest berührt Saiten in seinem Innern, deren Ton bald wehmütig verklingt, bald dem schrillen Ausschrei eines gepreßten Herzens gleicht. — Totenfest! Was für ein Weh liegt nicht in diesem Worte! Gilt dieser Tag doch nicht den Toden des laufenden Jahres allein, um welche die Tränen noch rinnen, die Herzen noch bluten; denken wir doch heute aller derjenigen lieben Menschenkinder, die der Tod mit grausamer Hand aus ihrem Wirkungskreise oder mit sanftem ledenden Winken am Abende ihres Lebens bahinführte in die Gefilde der Seligen. Eine Frage, der die verschiedensten Antworten zuteil geworden sind, ist die Frage nach dem Tode. Die Alten schon haben sich mit ihr beschäftigt, aber erst das Christentum hat ihr die befriedigende Antwort gegeben. Für den Christen steht „des Todes rührendes Bild nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen; diesem stärkt es zu künftigen Heil im Trübsal die Hoffnung; beiden wird zum Leben der Tod.“ Und diese christliche Erklärung des Todes, der als eine Trennung des Liebsten vom Liebsten auf Erden ja an und für sich etwas Erschreckendes ist, leuchtet uns entgegen aus den Werken der Malerei und Bildhauerei von der Zeit, da Hans Holbein seinen Totentanz schuf, bis auf unsere Tage; sie klingt uns entgegen aus jedem Requiem und aus jeder Passionsmusik unserer großen Tonkünstler; sie findet ihren Ausdruck in den Perlen unserer Dichtung vom schlichten Kirchenliede bis zur Lyrik der Gegenwart. — Aber die Gelehrten sagen uns, das Welken der Blätter sei eigentlich schon die Vorbereitung des kommenden Frühling, der in den Knospen schlummert, nachdem er Kräfte gesammelt hat aus dem fallenden Laub. Das Irdische wird zum Gleichnis der zukünftigen, unsichtbaren Dinge. Wir pflanzen das Kreuz auf an den Gräbern als ein Siegeszeichen der Hoffnung und trösten uns mit dem Wort und Vorbild Christi:

Das Weizenorn, bevor
Es fruchtbar sproßt zum Licht empor,
Ruh' sterben in der Erde Schoß.

Schon im Herzen des weisen Sokrates dämmerte die Ahnung, daß der Tod für den Frommen eine Erlösung und Gesundung bedeute. Ein Totenfest aber ist nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung möglich, und schon das Wort ist ein Zeuge des Glaubens. Das Verlorene wiederzufinden im Reiche der Vollendung, im Lande des ewigen Frühling, diese Hoffnung hebt über alle Wehmut des Totenfestes hinaus, sie allein trocknet die Tränen an den Gräbern unsrer Lieben. Die rührendsten Herbstlieder der Dichter sind ohne christlichen Glauben leere Worte, auch nur welke Blätter. Nur der Christ kann, wenn es Herbst um ihn wird, sagen: „Selbst vergehn und sterben däucht mir süß zu sein.“

△ **Künstlerkonzert im Seminar.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am Sonnabend, den 20. November, in der Aula des Seminars ein Künstlerkonzert statt. Die Pianistin Fräulein Hedda Klimek, ist hier keine Fremde mehr. Sie spielte bereits im vorigen Winter in einem Konzert im Seminar. Ihre glänzende Technik, die auch die größten Schwierigkeiten spielend leicht überwindet, ihre staunenerregende Kraft, ihre aus-

druckvolle Wiedergabe des künstlerischen Gehalts der vorgetragenen Kompositionen werden allen, die sie damals gehört haben, noch in der angenehmsten Erinnerung sein und das Verlangen wecken, sie bei dieser Gelegenheit wieder zu hören. Auch die Art, wie sie damals die Geigerin und Sängerin begleitete, war ein vollgültiger Beweis, daß eine wahrhaft künstlerisch veranlagte Dame am Klavier saß. — Leider ist es unmöglich geworden, daß die Geigerin Fräulein Ellen Hof, die damals mit Fräulein Klimek spielte, sich wieder hören läßt, wie ursprünglich beabsichtigt war. An ihrer Stelle wird Fräulein Lotte Aders aus München als Violinvirtuosin auftreten. Sie hat mit Fräulein Klimek schon eine Reihe von Konzerten gegeben und ist also mit ihr eingespielt. Ihre außerordentlich sympathische Erscheinung (vergleiche man das in der Buchhandlung von Hermann Luch aushängende Bild) und der gute musikalische Ruf, der ihr vorausgeht, lassen auch von ihrem Spiel einen reichen Kunstgenuß erhoffen. Ihr Auftreten in Konzerten zu Berlin, Hannover, Aachen, Köln usw. ist sehr günstig beurteilt worden. Eine dieser Beurteilungen möge hier wiedergegeben werden. Der „Aachener Volksfreund“ schreibt über ein Orchesterkonzert: „Freilich hatte man sich eine Solistin verschrieben, die direkt aus dem Zeitalter der geradlinigen Schönheit, der musikalischen Reinheit entlehnt zu sein schien. Der mädchenhaft lieblichen äußeren Erscheinung traut man kaum den Ernst zu, mit dem das junge Fräulein in der Tat an die Kunst herantritt. Sie spielte Mozart unter Entfugung aller gefuchten Aufdringlichkeit in seiner ganzen Größe. Das war Mozart, wie er lebte, klar und durchsichtig, elegant und lebenswürdig. Aus ihrem Eigenen fügte Fräulein Aders noch hinzu hingebende Empfindung und reine Natürlichkeit. Das Geheimnis ihrer Kunst liegt einerseits in der ungemein sauberen und klaren Technik, andererseits in dem angeborenen feinen musikalischen Geschma.“ — Der Besuch des Konzerts kann allen Musikfreunden daher aufs wärmste empfohlen werden. Rottenberg.

× **Wählerversammlung.** Zur Aufstellung der deutschen Kandidaten für die am 25. d. M. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen findet morgen Sonnabend 1/9 Uhr im Bahrfeldtschen Saale eine vom Vorstand des deutschen Wahlvereins veranstaltete Versammlung statt, auf die wir in letzter Stunde nochmals ganz besonders aufmerksam machen.

× **Der Vorkonzertabend,** der am Sonntag, den 27. November d. J. im Bahrfeldtschen Saale stattfindet, verspricht nach dem uns vorliegenden Programm ein äußerst genußreicher zu werden. Männerchöre werden mit Streichquartetten und Vorträgen mit einander abwechseln. Am Schluß wird ein hübscher Schwank zur Ausführung gelangen. Die gesanglichen und instrumentalen Darbietungen des unter der Leitung des Königl. Seminar-Musiklehrers Herrn Wolf stehenden Seminarchors sind hier allgemein als so gut bekannt, daß ein weiterer Kommentar wohl überflüssig ist. Ein Vorkonzert findet nicht statt. Der Eintrittspreis für alle Plätze einschließlich Programm ist nur auf 20 Pfennige bemessen.

× **Der Druckfehler-Kobold** hat in unserm letzten Bericht über den Unterhaltungsbüchlein der Freiwilligen Sanitätskolonne die Gründung der hiesigen Kolonne 10 Jahre früher ins Leben gerufen. Aufmerksamere Leser werden wohl diesen Druckfehler von selbst richtig gestellt haben.

△ **Pogorzela.** Am 12. d. M. feierte der Lehrverein für Pogorzela und Umgegend sein diesjähriges Wintervergügen. Trotz der schlechten Witterung waren die Gäste selbst von weither der Einladung gefolgt. Ein äußerst reichhaltiges Programm sorgte für ihre Unterhaltung. Auf einen Klaviervortrag folgten Chorgesänge, Einzelgefänge, Kupletts, Zithervorträge, Duette und den

Schluß bildete ein sehr lebhaft und flott gespielter Einakter: „Er hat 'nen Vogel!“ Dann trat der Tanz in seine Rechte. Da sich an diesem Abend das „Männliche“ nicht nur durch größere Anzahl sondern vor allen Dingen auch durch Tanzlust auszeichnete, so gab es nicht ein „Mauerblümchen“ und „Pauken und Trompeten“ kamen erst spät zur Ruhe.

Locales Allgemeines.

E. P. V. **20. Konferenz des Deutschen Sittlichkeitsvereins in Posen.** Am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November tagte in Posen, der jüngsten Residenzstadt des Reiches, die 20. Konferenz des Deutschen Sittlichkeitsvereins. In der geschlossenen Delegierten-Versammlung erstattete Generalsekretär Vic. Bohn den Tätigkeitsbericht, welcher über die Bestrebungen des Sittlichkeitsvereins im vergangenen Jahr Auskunft gab und das Wachsen der Arbeit in Deutschland beleuchtete. Den Haupt-Verhandlungen gingen eine Frauenversammlung und eine Männerversammlung voraus. In der ersteren sprach Fräulein Stiehl (Stettin) über die Not der unehelichen Mütter und forderte zur Beseitigung der Not in erster Linie die Einführung der Generalvormundschaften und unentgeltlicher Rechtsauskunftsstellen. Als zweite Rednerin sprach Fräulein v. Behom, die Sekretärin des Komitees der Rettungsarbeit in Berlin, über die Not der verlorbenen Töchter unseres Volkes, die sich zumeist aus dem Osten rekrutieren. Soll wirkliche Hilfe hier eintreten, dann muß die Unterstützung der Arbeit in den Großstädten vor allem in den Provinzen lebhafter einsetzen. Kein Dorfpfarrer sollte ein Mädchen seiner Gemeinde, das nach Berlin geht, aus den Augen verlieren. — In der Männerversammlung sprach Sanitätsrat Dr. Krause (Bunzlau) über das Thema: Was hat der Arzt den Männern und jungen Männern über die geschlechtliche Sittlichkeit zu sagen? Der Redner warnte u. a. vor allzu großen Erwartungen vor dem neuen Heilmittel Dr. Ehrlich's Gata 606 gegen Syphilis. Jedermann sehe in dem Weib ein Heiligtum, das zu entweihen er für einen Frevel halte. Am nächsten Morgen begannen die eigentlichen Hauptverhandlungen. In der Hauptversammlung referierte Professor der Nationalökonomie Dr. Orhmar Spann (Brünn) über die Unehelichkeit als soziale Erscheinung in statistischer Beleuchtung. Die Bedingungen der Unehelichkeit liegen in gewissen Eigenschaften des Bevölkerungsaufbaus, in den wirtschaftlichen und sozialen sowie in den ethischen Verhältnissen. Die Mortalitätsziffer der unehelichen Kinder im ersten Lebensjahr sei eine erschreckend hohe: 49 zu 100 im Vergleich zu ehelichen. Die einzig wirksame sozialpolitische Hilfseinrichtung den Unehelichen gegenüber sei die Berufsvormundschaft, welche überhaupt als Zentralorgan für alle auf die Familie und Erziehung gerichteten Fürsorge-Einrichtungen zu wirken berufen ist. Rechtsanwalt Dr. Eggers-Smit (Bremen) sprach über die Verderblichkeit der Anmierenkneipen für das Volksleben und die Möglichkeit ihrer Beseitigung. Der Redner sah den Kampf gegen die Anmierenkneipen in erster Linie als einen Kampf gegen die übermächtig gewordene Alkoholkapitalfrage an und erhoffte von der Durchführung des Götterberger Systems, wozu erfreuliche Ansätze in dem Deutschen Verein für Gasthausreform vorliegen, eine Heilung dieses Krebsgeschwulstes. Es sei die höchste Zeit, daß sich alle Kreise gegen diese Lasterhöhlen zusammenschließen. Die Versammlung faßte einmütig eine Resolution dahin gehend, daß das Anmierenwesen und die Anmierenkneipen mit allen nur möglichen Mitteln zu bekämpfen seien. Nach einer Nachmittagsversammlung, in welcher der Generalsekretär Vic. Bohn Berichte aus der Arbeit gab und be-

sonders darauf hingewiesen wurde, daß die Fassung des § 305 im Borentwurf zum neuen Strafgesetzbuch unannehmbar sei, weil in der Frage der Reglementierung der Prostituierten doch alles nach diesen Paragraphen beim alten bliebe, wurde die 20. Konferenz der Deutschen Sittlichkeitsvereine mit einer Volks-Versammlung im Zoologischen Garten, bei welcher drei Redner über die Erziehungsfragen in Schule, Haus und im Blick auf die Kameradschaft sprachen, geschlossen.

♀ **Das Große Los** der Preussischen Klassenlotterie ist in eine Charlottenburger Kollekte gefallen und wurde in lauter Achseln gespielt. Die halbe Million ist in Hände gefallen, die sie gut gebrauchen können, denn das Los wurde unter anderen von einem Bahnarbeiter, einem Polizeibeamten und einem Rechnungsrat gespielt. Sämtliche Gewinner sind in Charlottenburg und Halensee ansässig.

♀ **Eine Erhöhung der Weinpreise** ist von allen deutschen und österreichischen Winzer-Verbänden nicht bloß beschlossen, sie ist in Folge der schlechten Wein-Ernte auch bereits in Kraft getreten. Es bleibt den Konsumenten nichts anderes übrig, als höhere Sätze zu bieten, wenn sie Einkäufe machen wollen. Der Aufschlag ist mehrfach um ein Viertel höher, wie 1908.

♀ **Die politischen Bauernvereine** der Provinz Posen haben an Stelle des zurückgetretenen Rittergutsbesizers von Chlapowski (Njegocin) den Rittergutsbesizer von Roszowski (Gafien) zu ihrem Patron gewählt. In der Provinz Posen bestehen 341 Bauernvereine mit 17000 Mitgliedern.

Gerichtssaal.

Schöffensitzung des Königlich Amtsgerichts.

Koschmin, den 17. November 1910.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Hoffmann. **Schöffen:** Sanitätsrat II (Guminy) Rentier Gottlieb Maczgalits (Nebelhof). **Amtsanwalt:** Bürgermeister Jahns. **Protokollführer:** Aktuar Silbermeier. **Dolmetscher:** Amtsgerichtsassistent Kutzowski.

Ein **Spezialist für Geflügel-diebstähle** erschien in dem 1876 in Krotoschin geborenen vielfach vorbestraften Ziegeleiarbeiter Maximilian Koczowski von hier aus dem Zentralgefängnis Bronke vorgeführt vor den Schranken des Gerichts, um sich wiederum wegen eines Geflügel-diebstahls zu verantworten. Es handelte sich um eine dem Kaufmann Jacob Namlof am 20. April d. Js. abhanden gekommene Gans. Am Abend desselben Tages war der Angeklagte von einem Kutscher und einer Zeugin auf der Schulstraße mit einem weißen Stück Feder-zeugen gefangen worden. Ob es aber gerade die dem Zeugen Namlof gehörige Gans gewesen ist, konnte in der heutigen Hauptverhandlung nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Weil der Angeklagte der zur Anklage stehenden Straftat nicht überführt werden konnte, mußte er mangels hinreichender Beweise freigesprochen werden.

Während der Hundesperre kam am frühen Morgen des 15. September d. J. auf der Dorfstraße in Trzemeszno dem berittenen Gendarmierwachtmeister Scholz aus Dobrzyca der Hofhund des Landwirts Johann Serewicki bellend entgegen. Die Folge war eine Anklage gegen den Hundebesitzer wegen wissenschaftlicher Verletzung der Spermaeregeln, auf die bekanntlich nur Gefängnisstrafe steht. Nach der heutigen Beweisaufnahme erachtete der Vertreter der Staatsanwaltschaft und auch das Gericht nur eine fahrlässige Uebertretung des § 66 des Reichsvieh-seuchengesetzes für vorliegend, denn der Angeklagte hätte seinem Hunde mindestens ein solches zweckmäßiges Halsband anlegen lassen müssen, damit dieser von der Kette nicht loskommt. Die beantragte Geldstrafe von

Kurze geschichtliche Mitteilungen über die Stadt Koschmin.

(Schluß.) Die Wirren und Verirrungen in den Jahren 1848 und 1863 blieben auch für Koschmin nicht ohne Einfluß und waren Veranlassung, daß Koschminwiederholt militärische Besatzung erhielt. Am 22. April 1848 rückten das Füsilier-Regt. 7. Inf.-Regt. und die 3. Schwadron des 1. Ulanen-Regt. unter Major von Johnston in Koschmin ein, im Juni 1848 fand ein Truppenwechsel statt und bezogen die 11. und 12. Kompanie 19. Landwehr-Regt. 250 Mann stark, in Koschmin Quartier, schließlich blieb bis September 1849 die 1. Kompanie 6. Inf.-Regt. in Koschmin als Besatzung. Vom November 1863 bis Mai 1864 stand die 3. Schwadron Dragoner-Regt. 4 in Koschmin. Schließlich erhielt Koschmin die 2. Schwadron des neugebildeten Kurmärkischen Dragoner-Regt. Nr. 14 im November 1868 als ständige Garnison; nach dem Feldzuge 1870/71 blieb das Regiment in Elßaß und hörte Koschmin wieder auf, Garnisonstadt zu sein. Wiederholte Bemühungen, eine Garnison wieder zu erlangen, blieben leider ohne Erfolg.

Eine ganz wesentliche Vergünstigung erfuhr Koschmin dadurch, daß 1865 in dem alten Schlosse der früheren Grundherren ein evangelisches Schullehrerseminar errichtet wurde. Die Leitung des Seminars erhielt 1865—1871 Stoll, 1871—72 Dr. Krichle; 1873—1873 Spohrman; 1874—1884 Schönwälder; 1884—1888 Snay; 1888 bis 1894 Neiper; 1894—1899 Heidrich; 1900—1904 Hammer-schmidt; 1904—1909 Nöll und 1910 der jetzige Seminar-direktor Rottenberg.

Die Kriegsjahre 1864, 1866 und 1870/71 fanden auch zahlreiche Söhne aus Stadt und Kreis Koschmin in den Reihen der Vaterlandsverteidiger; siegesgewiß, todesmutig zogen sie hinaus, ihr Leben für ihren König und Vaterland einzusetzen; nur zu Viele kehrten nicht nach der Heimat zurück, draußen in fremder Erde ruhen sie; ihnen zu Ehren, uns zur Erinnerung wurde

auf der heimatischen Scholle, in der Heimatstadt ein prächtiges Kriegerdenkmal am 21. September 1902 feierlich enthüllt.

Der Ruf Ihrer hochseligen Majestät Kaiserin Augusta an die Frauen und Jungfrauen Deutschlands im Jahre 1870: „Das Vaterland ist in Gefahr, Hilfe zuerst an den Rhein zu senden“, blieb auch in Koschmin nicht unberücksichtigt. Freudig und mit Begeisterung scharten sich zahlreiche Frauen und Jungfrauen um das Banner des Roten Kreuzes und widmeten sich mit Aufopferung den menschenfreundlichen Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins. Eine edelmütige Tätigkeit, die hoch-erfreulicher Weise unter tatkräftiger und zielbewußter Leitung auch heute noch zum Wohle der franken und armen Bevölkerung unserer Stadt und unseres Kreises fortbesteht und welcher ein reichgelegener Erfolg beschieden sein möge.

Am 1. Oktober 1888 wurden die Stadtgemeinden Koschmin, Borek und Pogorzela, der ganze Polizeidistrikt Borek, sowie Teile der Polizeidistrikte Dobrzyca, Kobylin und Roschmin von dem Kreise Krotoschin abgezweigt und zu einem besonderen Kreise Koschmin vereinigt. Die Stadt Koschmin wurde Kreisstadt und hierdurch Sitz eines Rgl. Landratsamtes, eines Kreisarztes, Kreis Schulinspektors, Kreis Tierarztes und vom 1. April 1892 ab auch einer Kreis-Kasse. Im Jahre 1892 wurde die bis dahin von der Kreis-Kasse Krotoschin verwaltete Kreis-Kommunalkasse nach Koschmin verlegt und mit der Kreis-Kasse Koschmin verbunden. Am 1. April 1893 wurde neben der seit 1861 bestehenden städtischen Spar-Kasse eine Kreis-Spar-Kasse Koschmin errichtet. Beide Spar-Kassen entwickelten nebeneinander eine erfreuliche Tätigkeit, indem sie den Spar-sinn der Bevölkerung anregen und fördern und andererseits durch Gewährung von Darlehen gegen mäßige Zinsen und kleinen Rückzahlungsbeträgen Landwirt und Geschäftsmann wirksam unterstützen.

Der bekannte Dichter und Novellist, Freiherr von Gaudy (geb. 1800 gest. 1840), welcher 1830 als Offizier bei dem Militärkommando zur Bewachung der Gerichts-

gefangenen in Koschmin stand, soll damals über Koschmin — sicher schon damals in ziemlich starker Uebertreibung — geschrieben haben:

„Kennst Du die Stadt gebaut aus Lehm und Mist,
Wo Mensch und Vieh aus einem Troge fr-ist;
Wo Seil' und Handtuch gänglich noch ist unbekannt?
Koschmin wird diese Stadt genannt!“

Wer heute dieses Koschmin besucht, findet ein freundliches an der Dels-Gnesener Eisenbahn (mit günstigen Verbindungen nach Posen und Breslau) belegenes Garten- und Ackerstädtchen mit 6000 Einwohnern und einem sehr regen Geschäfts- und Marktverkehr. Außer den drei genannten katholischen Kirchen hat Koschmin eine schöne städtische evangelische Kirche und eine durch ihre Kuppel weithin sichtbare Synagoge, eine städtische höhere Knaben- und Mädchenschule, je eine evangelische, katholische und jüdische Elementarschule, ein evangelisches Schullehrer-Seminar, eine Gärtner-Lehranstalt, und seit einigen Jahren eine landwirtschaftliche Winterschule. Die jeden Montag hier stattfindenden Märkte für junges Schwarzbild (sog. Ferkelmärkte) sind in der ganzen Provinz bekannt und werden stets sehr zahlreich besucht und besucht; jährlich finden außerdem fünf Viehmärkte, zwei verbunden mit Krammmärkten, statt. Seit Jahren besitzt Koschmin ein öffentliches Schlachthaus und seit einigen Jahren eine Gasanstalt, die Bürgersteige in der Stadt sind fast durchweg mit Granit oder Zementplatten belegt, wodurch der Fußgängerverkehr nicht unwesentlich erleichtert wird.

Soweit die Mittel und die auch für Koschmin seit bald 100 Jahren maßgebende altpreussische Sparjamkeit es gestatten, ist die städtische Verwaltung bemüht, mit Städten gleicher Bevölkerungszahl und Erwerbs- und Geschäftsverkehr nicht nur Schritt zu halten, sondern ihnen in Einrichtungen für die Gesundheit und Wohlfahrt der Bevölkerung voranzugehen. In nächster Zeit soll auch eine städtische Warmbadeanstalt erbaut werden.

So möge die über 1000 Jahr bestehende, atchwürdige Stadt Koschmin weiterblühen bis in die fernsten Zeiten.

10 Mark hält das Gericht in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten für ausreichend.

Verurteilung eines Schweinehändlers. Am 9. Mai d. J. kaufte der 53 Jahre alte Schweinehändler Anton Szymanowski aus Zutroschin auf dem Reichminer Schweinemarkte von dem Zeugen Giachowski 17 Stück Ferkel zu einem Durchschnittspreis und bezahlte 5 Mark Angelb. Weil die letzten Ferkel etwas schwächer waren, war der Angeklagte so aufgebracht, daß er die Ferkel einfach aus dem Wagen warf und diese dem Verkäufer zur Verfügung stellte. Als die auf die Straße gesetzten Ferkel glücklich wieder zusammengebracht worden waren, stellte es sich heraus, daß zwei der besten Ferkel fehlten. Der Angeklagte, der inzwischen in eine Seitenstraße gefahren war, weigerte sich hartnäckig, dem Zeugen Giachowski und einem als Sachverständigen herbeigezogenen Krotoschiner Schwarzviehhändler den Schweinekäfig zu zeigen; es mußte erst der in der Nähe weilende Gendarmeriewachtmeister Wilkes herbeigezogen werden. Zeuge Giachowski erblidte in dem Käfig die zwei ihm gehörigen vertauschten Ferkel; diese wurden dem S. wieder abgenommen. Wegen den Zutroschiner Schweinehändler Szymanowski wurde Anzeige wegen versuchten Betrugs erhoben. Trotz der Unschuldsbeteuerungen des Angeklagten war das Gericht davon überzeugt, daß S., um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, die ihm nicht gehörigen Ferkel zurückgehalten hat. Dieser Betrugsversuch kostete dem wegen Betrugs mehrfach vorbestraften Angeklagten 20 Mark Geldstrafe.

Der Holzpantoffel als Schlagwaffe. Weil die Zeugin Blacowska ihrer Feindin, der Arbeiterfrau Margarete Konarska in Borek, indirekt einen Gelddiebstahl vorgeworfen hat, nahm die Angeklagte Konarska einen Holzpantoffel und brachte der Zeugin Blacowska erhebliche Kopfwunden bei. Mit Rücksicht auf die schweren Verletzungen ging das Gericht über den auf 10 Tage Gefängnis lautenden Strafantrag hinaus und verurteilte die Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis; als strafmildernd hatte das Gericht die Aufregung der Angeklagten in Betracht gezogen.

In überaus frecher Weise benommen hat sich der 19jährige frühere Schäferknecht Adolf Franzke gegen den Szelejower Wirtschaftsinpektor, als dieser ihm berechnigte Vorkhaltungen bezügl. der Beaufsichtigung der Schafe machte. Der junge Mensch, der geltend machte, daß nicht der Inspektor, sondern der Schäfer sein Vorgesetzter sei, beleidigte den 50 Jahre alten Inspektor in überaus grober Weise und nahm gegen diesen eine drohende Stellung an, indem er mit dem Stock drohte. Jetzt wohnt der in Siebenwalb geborene Angeklagte in Sandberg und arbeitet in der Zuckerrfabrik. Neun Mark Geldstrafe ist der Lohn für das rabiate Verhalten des Angeklagten.

Das Fohlen im Erbsenfelde. Der Aderbürger Kyrakowski hier hatte seine Fohlen ohne Aufsicht in einem fremden Erbsenfelde herumlaufen lassen. An dem kritischen Tage aderte der Beschuldigte; das Fohlen hatte sich von der Mutterstute entfernt und war auf das benachbarte Erbsenfeld übergetreten. Wegen dieser Uebertretung hatte K. drei Mark Polizeistrafe erhalten. Vor Eintritt in die heutige Hauptverhandlung nahm K. auf Anraten den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurück.

Ein Steinbombardement fand am 10. August d. J. zwischen der Aderbürgerin Veronika Pawlowska und der Arbeiterfrau Josefa Kubial in Pogorzela statt. Die beiden Nachbarfrauen waren wegen eines Hauskaufs bzw. -verkaufs in bittere Feindschaft geraten. Die Angeklagte Kubial hatte sich sogar u. a. mit demwurf eines großen Ziegelsteins, der die Gegnerin in der Hüftengegend schwer verletzt haben soll, revanchiert. Das Gericht konnte nicht feststellen, ob die Angaben der angeblich verletzten Angeklagten Pawlowska richtig sind; ein ärztliches Attest lag nicht vor. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung der Kubial von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Im übrigen wurde sie aber als Hauptschuldige angesehen und mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen wegen Uebertretung des § 388 Absatz 7 zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Die bisher unbescholtene, offenbar mindererschuldige Angeklagte Pawlowska hat 5 Mark Geldstrafe zu bezahlen.

Sprechsaal für öffentliche Angelegenheiten.

Zur Stadtverordneten-Wahl.
In der Koschminer Zeitung ist vor acht Tagen außerordentlich eindringlich und treffend auseinandergesetzt worden, wie das verantwortungsvolle Amt eines Stadt-

verordneten zu führen sei und wie bei der Mitwirkung solcher Männer das städtische Gemeinwesen sich gedeihlich entwickeln könne und müsse.

Es sei mir gestattet, daran anknüpfend noch einige ergänzende Bemerkungen zu machen.

Ist einem Bürger das Vertrauen geschenkt worden und hat ihn die Bürgerschaft zum Vertreter ihrer Interessen — denn jeder einzelne Stadtverordnete vertritt die Gesamtheit und nicht nur seine Abtheilung — gewählt, so soll er sich nicht darauf beschränken, die vom Magistrat vorgelegten Entwürfe zu prüfen und über sie abzustimmen, sondern mag auch einmal mit eigenen Gedanken, mit schöpferischen Ideen hervortreten, die das Wohl und die Hebung der Stadt bezwecken; dazu gehören allerdings Männer, die etwas in der Welt herum gekommen sind und sich einen weiteren Blick erworben haben, nicht solche, die in Koschmin alles von vornherein für gut und schön und nicht im geringsten verbesserungsbedürftig erklären.

Und ein weiteres!

Es gibt in Koschmin, wie in all den kleineren Städten des Ostens, eine ganze Reihe von Beamten, die einerseits befähigt sind, ein solches Amt zu übernehmen, andererseits auch das Interesse und den guten Willen hätten, es auszufüllen. Gerade diese Kreise sollte man bei der Besetzung eines solchen Ehrenamts heranziehen, um sie dadurch mit der Stadt enger zu verknüpfen, um sie dadurch empfinden zu lassen, daß sie auch gleichberechtigte Bürger der Stadt sind, nicht nur mit den Pflichten des Steuerzahlers, sondern auch mit den Rechten des warmherzigen Lokalpatrioten. In dem Augenblick, wo man die Beamenschaft heranzieht, wo man ihr eine Vertretung im Stadtparlament zugesteht, wird auch ein Teil der Wünsche verstummen, die sich von hier fortsetzen nach einer größeren Stadt, wird man die Klage seltener hören, daß man nicht so recht zum Ganzen gehört, daß man hier ja doch nur als wandernder Gast von den einheimischen Bürgern betrachtet werde. Und das eine sei nicht vergessen und möge nicht unerwähnt bleiben, daß der Beamte in manchen Fällen ruhiger und objektiver den Dingen gegenübersteht und gegenüberstehen kann und daß dann seine Meinung einen beruhigenden Einfluß ausüben kann.

In diesem Sinne also möge man sich dafür entscheiden, in der Wählerversammlung auch einen Kandidaten dieser Art aufzustellen; etwas frisches Blut wird nicht schaden!

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 18. November 1910.

Krotoschin. In der Strzelczyk'schen Buchdruckerei und Buchhandlung fand kürzlich eine Hausjuchung statt, wobei dem „Dziennik“ zufolge 43 Exemplare des von S. verlegten polnischen Gesangbuchs, das zehn verbotene Lieder enthalten soll, beschlagnahmt wurden. Gegen Strzelczyk soll nunmehr das Strafverfahren wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten eingeleitet werden.

Ottawa. Hier starb am 13. d. M. das dreijährige Töchterchen des Schneidermeisters Brenslow in Folge von Brandwunden, die es tags vorher dadurch erlitten hat, daß es in Abwesenheit der Eltern in deren Wohnzimmer mit Streichhölzern gespielt hatte, wobei ihre Kleider in Brand geraten sind.

Frankfurt. Der Handwerker- und Gewerbeverein hat beschlossen, gegen den geplanten Ahtuhrladenschluß zu stimmen, will jedoch für einen Ahtuhrladenschluß im Winter eintreten.

Berlin (Sachsen). Eine ganz tolle Wette wurde in hiesiger Stadt ausgetragen. Ein junger Mann ob ein Stück Seife unter der Bedingung auf, daß sein die Wette haltender Freund dafür Champagner zahle. Er starb gleich darauf an Verätzung der Magenschleimhäute. Als der Freund sah, welches Unheil er angerichtet hatte — die Eltern und die Braut des Toten waren der Verzweiflung nahe — tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Koschmin.
Sonntag, 20. November 1910 (Totenfest) vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls; mittags 12 1/2 Uhr: Laufen; nachm. 4 Uhr: Feier auf dem Friedhofe.
Vom 26. bis 30. November 1910 Kirchen- und Schulvisitation durch Herrn Superintendent Renovanz.
Sonntag, der 27. November 1910 (I. Advent) vormittags 10 Uhr: Visitations-Gottesdienst.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Novber. Festsetzung der nächl. Markt-Rot-Kommission.

gute	mittlere		gering. Ware	
	hoch.	niedr.	hoch.	niedr.
per 100 Kilogr.				
Weizen weißer	19,30	18,40	18,30	17,40
gelber	19,20	18,30	18,20	17,30
Roggen	14,60	14,10	14,00	13,10
Braugerste	17,00	15,50	15,40	14,50
Gerste	13,50	13,30	13,20	12,50
Safer	15,00	14,50	14,40	13,90
Victoria-Erbisen	23,50	22,50	21,50	20,50
Erbisen	19,50	19,00	17,80	16,80

Standesamt Koschmin.

Vom 11. bis einschliesslich 17. November 1910.
Geburten: Sohn: Wirt Anton Balcerak, Koschmin poln. Hauland. Wirt Josef Pabich, Grembow Abbau. Wirt Johann Parysek III, Galewo. Landwirt Christoph Fröblich, Walkow. Tischler Maximilian Ciesiolka hier. Landwirt Karl Magnus, Ellerode. — Tochter: Gastwirt Hugo Rudolph, Kollas. Wirt Josef Lysiak, Orla.
Eheschließungen: Arbeiter Josef Klups mit Franziska Klaus, beide aus Odra. Arbeiter Valentin Grzesiek, Wolica-pusta mit Marianna Dudziak, Koschmin polnisch Hauland. Bäcker Czeslaus Baszynski, Dopiewo mit Pelagia Borowska hier. Arbeiter Adalbert Mardas hier mit Hedwig Gola, Walkow.
Sterbefälle: Ortsarme Ludwika Rogowska, Alt-Odra, 64 J. Auszüglerin Agnes Włodarczyk, Staniewo, 76 Jahre. Auszüglerin Brigitta Jedrzejak, Staniewo, 82 Jahre. Wladislaus Giertych, Staniewo, 1 Jahr.

Standesamt Borek.

Vom 11. bis einschliesslich 17. November 1910.
Geburten: Sohn: Ackerwirt Ignatz Ratajczak, Skokow. Unverehelichte H. Z. Borek. — Tochter: Gutsarbeiter Stanisł. Krotodzik, Siedmiogowo.

Standesamt Pogorzela.

Vom 11. bis einschliesslich 17. November 1910.
Geburten: Sohn: Postverwalter Gustav Perwitz, Pogorzela Stadt. — Tochter: Kutscher Anton Krzyw, Szelejowo Gut. Arbeiter Philipp Zielonka, Bulakow Gut.
Aufgebote: Kaufmann Berthold August Klimpel, Jarotschin mit Helene Wilhelmine Sagrasko, Pogorzela Stadt.
Eheschließungen: Arb. Franz Jakubowski mit Anastasia Gaszek, beide aus Szelejowo Gemeinde. Arb. Thomas Przybylak, Studzianna mit Witwe Viktoria Walkowiak geb. Banaszak, Szelejowo.
Sterbefälle: Arbeiter Johann Witkowski, Pogorzela Stadt. 78 J. Stanislaus Marciszak, Bulakow Gut, 6 Tage. Stellmacher Melchior Zielonka, Kaczagorka, 78 Jahre alt.

Reklame-Teil.

Der Winter geküßt ist heiß geküßt. Hiermit soll aber vor Beginn des Winters die Feldarbeit noch nicht beendet sein. Auf die jetzt in rauher Furche liegenden Acker, desgleichen auch auf die Wiesen und Kleefelder kann am besten schon jetzt Thomasmehl und Kali ausgestreut werden. Die Wirkung ist dann eine sicherere, als wenn die Düngung erst im nächsten Frühjahr erfolgt.



Das billigste Getränk!
Rathreiners Malzkaffee.
Seit 20 Jahren bewährt.
= **Arztlich empfohlen.** =
Der Gehalt macht's!

Auch beim Nachfüllen
verlange man ausdrücklich **MAGGI** Würze und achte darauf, dass die Würze aus der gross. Originalflasche gefüllt wird; denn darin darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI** Würze feilgehalten werden.

Visitenkarten fertigt schnellstens an **Herm. Tuch, Koschmin.**

Kranzschleifen
bedruckt und unbedruckt empfiehlt
Buchdruckerei Herm. Tuch, Koschmin.
Annoncen für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgt vollständig kostenfrei zu Originalpreisen die **Annoncen-Expedition Hermann Tuch, Koschmin.**

Ein unbarmherziger Feind
des Schmutzes in Wäsche und Haus ist das seit Jahrzehnten von den Hausfrauen aller Stände verwandte, nicht schädigende
Dr. Thompson's Seifenpulver
Schutzmarke Schwann.
Überall zu haben.

Uula des Kgl. Lehrerseminars.

Sonnabend, den 26. November, abends 8 Uhr

KONZERT

Clavier: Hedda Klimck } Berlin.
Geige: Lotte Ackers }

Eintrittskarten sind von heute ab in der Tuchschänke Buchhandlung und abends am Saaleingang zu haben.

Sitzplatz: im Vorverkauf 1,25 Mk., an der Kasse 1,50 Mk.
Einsp. : 0,75 1,-

Schüler - Karten 0,50 Mark.

Unter Hinweis auf die Ausführungen im Lokalen Teil empfehle ich das Konzert dem musikalischen Publikum von Koschmin und Umgegend aufs wärmste.

Der Königl. Seminardirektor.
Rothenberg.

11 Jähr. Praxis: Atelier für künstliche Zähne 11 Jähr. Praxis:



J. Bakowski, Koschmin

Kempelstr. 185 (neben Tempel)
Anfertigung künstlicher Zähne
in Gold, St. St., Kronen, Brücken sowie
Blomben aller Art und dergl.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei
grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda

Mehmer's Ober

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund
von Mk. 2,00 an, 100 Gramm ab 55 Pf. bei Moritz
Czapski, Inh. Bernh. Fuchs, Fernsprecher 5.

Frische, sowie Trockenschnitzel

gibt auch ab
Aktien-Zuckerfabrik Zduny.



Trinkt Maizkaffee Bamf,

er schmeckt doch am besten.

Louis Baum, Kürschnermeister, Plesehen

Markt 4 (neben Hotel zum Adler)
empfiehlt sein

großes Pelzwaren-Lager

in fertigen Geh- und Reifepelzen, von 75 Mk. an. Damen-
Pelze nach neuester Façon, von 70 Mk. an. Herren-, Jagd-
und Wirtschafts-Joppen, von 25 Mk. an.
Hausjacken für Frauen, von 20 Mk. an. Pelz-Gesund-
heits-Unterbekleider, Aufschürtragen und Mützen, Stolas
u. Muffen in Herz, Marber, Persianer, Stunks, Polarfuchs
etc. etc., alles in streng modernen Façons. — Wagendecken,
Fussböden und Fußtaschen. — Bestellungen und Um-
arbeitungen, auch in Damenpelzen, werden schnell und
sauber ausgeführt.

Die Herren Schneidermeister mache ich ganz besonders
auf mein großes Lager in Gesäß- und Futterfellen
aufmerksam und gebe sie zu niedrigsten Preisen ab.

Sigene Werkstelle im Hause.

Teilzahlungen werden bewilligt.

Nachruf!

Am 19. November starb nach
kurzem Leiden der Acherbürger

Ernst Pannwitz

zu Pogorzela.

Der Bund der Landwirte steht
trauernd an der Bahre eines seiner
treuesten Mitglieder, das als Ver-
tragemann stets die Interessen
des Bundes in bester Weise ver-
treten hat.

Wir werden diesem recht-
schaffenen Manne ein ehrenvolles
Andenken bewahren.

Der Bezirksvorsitzende
des Bundes der Landwirte
des Kreises Koschmin.

כל שבוע
Jed. Mittwoch u. Sonnabend
frische Würstchen
sowie sämtl. Backwaren bei
Fritz Jakobowski.

Haifer's
not. begl. Zeugnisse verfahren die
höchste Wirkung bei

Husten

Beifertelt, Katarrh, Reizhusten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Moritz Czapski,
Inhaber Bernh. Fuchs
W. Balcorek in Koschmin.

Zwei Oberstuben
vom 1. Januar ab und ein
möbliert. Zimmer bald zu
vermieten bei J. Jähnert.

Adam's
Präzisions-Uhr
Die Beste!



Reich illust.
Kataloge
über Wand- u.
Taschenuhren
Gold- u. Silber-
waren, Ketten,
Ringe, Brillan-
ten etc. gratis!
Solide Personen
überall hin gegen
bequemste
Monats-
Raten
ohne Preisaufschlag!
Vertreter gesucht!
Otto Jacob,
Sen.
Friedenstr. 2.
Berlin 63 F.

Jeden Vorken
frischgeschossenes
Wild
kauft zu den höchsten
Tagespreisen
„Solnik“ e. s. u. b. g.
Dobrzyca.

Pianino

vorzügliches, herrlicher Ton,
sofort äußerst billig, auch in
einigen Raten zahlbar, ver-
käuflich. Off. u. „Brach-
städ“ a. b. Exped. dieser Stg.

Agenten,

die schon mit Erfolg
Mähmaschinen verkauft
haben,
gesucht.
Standard-Maschinen-
Gesellschaft m. b. H.
Protoschin.

Hygienische
Bedarfs-Artikel
Katalog gratis und franko.
Franz Corvin, Elfa i. P.

Künstler- Karten

empfiehlt
in reichster Auswahl
Israel Tuch,
Buchhandlung, Koschmin.

PATENTE
Patent-Bureau Knop & Hünner,
C. Post, Antwerp, 6. Tel. 1225.

Sonntag, den 27. November 1910, abends 7 1/2 Uhr

Volks-Unterhaltungs-Abend

bestehend in Männerchören und Streichquartetten,
ausgeführt von den Schülern des hiesigen Königl. Lehr-
seminars unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers
Voss, Vorlesungen und Theater st. st.
Eintritt einschließlich Programm 20 Pf.
Vorverkauf findet nicht statt. — Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Krotoszyn, **Zabud dentystyczny** Krotoszyn,
Rynek 6 I. piątro
wykonuje wszelkie plombę, łocz i wymuje bez bóla.
Siatczanie zębów w kamozuku i metala, oraz pro-
rabianie i naprawianie.
Zbigniew Hoffmann, Dentysta, Krotoszyn.

Zabnatelier Protoschin, Ring 6, I. Et.
Anfertigung von Blomben, Seilung u. schmerz. Ziehn.
Künstliche Zähne in Kunstschmelz u. Metall, sowie Umarbeiten
und Reparieren. Z. Hoffmann, Dentist, Protoschin.



Der allerbeste Kaffee-Zusatz der Gegenwart ist „Echt Hillmanns Doppel-Wolf“



nur echt
mit dem
Wolf im
Winkel
Doppelwolf ist unerreich an Wohlgeschmack, Kraft
und Aroma
Doppelwolf ist sorgfältig und rein aus bestem Roh-
material hergestellt,
Doppelwolf ist gehaltreicher und ausgiebiger als
andere Kaffeezusätze.



Ja - das ist der echte
Kaiser-Otto!
Allerfeinster, gesündester
preiswerter Kaffeezusatz

Empfehle zur bevorstehenden Winterzeit
mein gut sortiertes Pelzwaren-Lager
Geh- u. Reifepelze, Pelzjoppen, Fuchshüte u. Fuchstaschen,
Pelzmützen, Colliers, Damens, Mädchen u. Kinder-Garni-
turen, darunter aparte Berliner und Wiener Krabatten
Umarbeitungen und Modernisierungen werden in
eigener Werkstatt sauber und billigst ausgeführt
Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Arten
Filzschuhen, russische u. deutsche Gummischuhe einer ge-
neigten Beachtung. Hochachtungsvoll
Curt Scholz, Krotoschin, Damerstr. 1

Na bieżąco sezon zimowy
polecam mój bogato zaopatrzonej skład towarów ko-
suchowych a mianowicie futer dla panów i pań, jupok
futrzanych, miechów do nóg, czapków, kominów, gar-
niturów dla pań, dziewcząt i dzieci, po między nie-
nowości berlińskie i wiedeńskie.
Przeróbki wszelkich rzeczy kołuchowych pod-
ług mody wykonuję we własnym warsztacie jak
najakuratniej. Zarazem zwracam uwagę na mo-
wielki zapas trzewików filcowych we wszelkich
gatunkach, kalosów wyrobu rosyjskiego i niemieckiego
Z wysokim szacunkiem Curt Scholz.
KROTOSZYN, ulica zdunowska nr. 8.